

Zitate aus Kapitel 9

Friedrich Schleiermacher

„Der Heilige Geist ist die Vereinigung des göttlichen Wesens mit der menschlichen Natur in der Form des das Gesamtleben der Gläubigen beseelenden Gemeingeistes.“

„Sollte ... durch Christum Göttliches in die menschliche Natur zwar gekommen sein, aber es wäre nach dem Verschwinden der Person nicht auch in der menschlichen Natur auf Erden geblieben: so könnte auch in derselben nichts von dem geblieben sein, was in Christo von dem Sein Gottes in ihm abhängig war; mithin gäbe es keine Mitteilung der unsündlichen Vollkommenheit und der ungetrübten Seligkeit Christi.“

Es ist nun zu sagen, „dass überhaupt jeder nur in der Gemeinschaft und durch sie zu dem neuen Leben gelangt, so hat auch jeder seinen Anteil an dem H. Geist nicht in seinem persönlichen Selbstbewusstsein, sondern nur, sofern er sich seines Seins in diesem Ganzen bewusst ist, d. h. als Gemeinbewusstsein.“

„Überspringen aus der fragmentarisch erregten Empfänglichkeit in die zusammenhängende gemeinsame Selbsttätigkeit.“

„Der Sprachgebrauch der Schrift, denjenigen Teil des menschlichen Geschlechtes, der noch nicht Kirche ist, Welt zu nennen, ist sehr natürlich, weil das ganze menschliche Geschlecht so bezeichnet wurde und dieser Teil nur bleibt, was das Ganze immer gewesen war; er hat aber das Bedenkliche, gar sehr den Schein zu begünstigen, als sei die Welt in diesem Sinne ebensogut ein Ganzes wie die Kirche, da sie doch in der Tat nur ein Aggregat von einzelnen miteinander mannigfaltig entgegenstrebenden und zufällig und auf vorübergehende Weise sich verbindenden Elementen ist. Dieser Schein vermehrt sich nur, wenn der Welt gegenüber die Kirche immer noch als ein kleines Häuflein, also selbst ihrerseits nur als ein, und zwar als geringfügiges Aggregat beschrieben wird.“